

ApK: Psychologische Schulung für Polizisten

Am 30. Dezember 2010 hatte ein Polizeibeamter bei einem Einsatz in München-Großhadern eine psychisch kranke Frau erschossen.

Für den Vorstand der Aktionsgemeinschaft der Angehörigen psychisch Kranker ApK München war dieser traurige Fall Anlass, in einem Brief an den Münchner Polizeipräsidenten Fragen zum Ablauf dieses Polizei-Einsatzes zu stellen und um ein Gespräch zu bitten.

Mit zeitlichem Abstand zu dem Geschehen hat nun der ApK-Vorstand dieses Gespräch mit der Polizei-Spitze geführt. Bei dem Gespräch erhielten die ApK-Vertreter besonders zu zwei Schwerpunkten ihrer Anregungen positive Antworten:

In der Polizeiausbildung und -fortbildung müssen nach den Erfahrungen der ApK Kenntnisse zu psychischen Erkrankungen und deren regelhaften Verhaltensauswirkungen verstärkt vermittelt werden. Daraus folgt, den Umgang mit psychisch erkrankten Menschen – besonders in Krisensituationen - aber auch im alltäglichen Umgang zu trainieren. Und dies nicht nur auf der Polizeifachhochschule, sondern gerade auch bei den örtlichen und regionalen Dienststellen sowie bei den Einsatzhundertschaften.

Die Polizei berichtete, dass diese Anregung bereits aufgegriffen worden ist und dass die Polizei in München und in Bayern aktuell als Schwerpunktthema des polizeilichen Einsatztrainings den **„Umgang mit Personen in psychischen Ausnahmesituationen“** umsetzt. Dafür werden zunächst für jeden Polizeibeamten fünf Stunden Schulung und Training vorgesehen.

Dringend notwendig ist nach Ansicht der ApK eine bessere Zusammenarbeit zwischen der Polizei und den sozialpsychiatrischen Verantwortungskreisen sowie den medizinisch Verantwortlichen in der Landeshauptstadt München. Dazu sollte ein institutionalisierter Gesprächskreis gebildet werden, der sich einmal oder zweimal im Jahr trifft. Daran sollten neben der Polizei das Gesundheitsreferat, das Sozialreferat, der Krisendienst Psychiatrie München, und die Angehörigen-Selbsthilfe teilnehmen.

Die Polizei hat inzwischen ihre grundsätzliche Bereitschaft erklärt, dass sie an einem solchen „Runden Tisch“ teilnimmt.